

# „Viel Europa“ in Frankreich

Bayern und Salzburger in Straßburg, Reims und Metz



Michaela Obermeier (li.) vom Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land und Wolfgang Forthofer (re.) vom Salzburger Bildungswerk bedanken sich bei Uschi Mascré-Deck, Viviane Reboud und Jacques Cohen (Mitte, v.re.) von der Städtepartnerschaft Reims-Salzburg für die Vorbereitung des Aufenthalts in Reims.

Drei interessante Städte und „viel Europa“ bot eine Studienreise von Katholischem Bildungswerk Berchtesgadener Land und Institut für Europa nach Frankreich. Neben ausführlichen Besichtigungen der Städte Straßburg, Reims und Metz sowie der Winzergemeinde Hautvillers, oft als Geburtsort des Champagners bezeichnet, standen europa-politische Bildungsaspekte im Vordergrund.

Patrick Grimm, Lehrer aus dem elsässischen Pulversheim, erläuterte Geschichte und Gegenwart seiner Heimat, die Abgeordnete Dr. Angelika Niebler ihre Arbeit im Europäischen Parlament, und Michael Stange gab im Haus und Museum von Robert Schuman in Scy-Chazelles bei Metz einen interes-



Tanja Kleinsorge informiert über den Europarat.

santen Über- und Ausblick über die Europäische Union und auf ihre mögliche Zukunft. Robert Schuman bereitete als französischer Außenminister den Weg zur Schaffung der Montanunion vor. Später war er Präsident des Europäischen Parlaments. Er lebte und wirkte in Scy-Chazelles, wo er 1963 verstarb. (FT)

## Brüssel sehen, Europa verstehen?

Studierende und MitarbeiterInnen der Fachhochschule Salzburg besuchten kürzlich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Europa im Salzburger Bildungswerk Brüssel – im Beisein des FH-Rektors Dr. Erhard Busek, der seine Verbindungen zur Europäischen Union bestens für ein hochkarätiges Programm nutzen konnte.

Unsere GesprächspartnerInnen waren Botschaftsrätin Mirjam Rinderer von der Ständigen Vertretung Österreichs, Michaela Petz-Michez vom Verbindungsbüro des Landes Salzburg zur EU, Raimund Löw, EU-Korrespondent des ORF, Jan Truszczynski, Generaldirektor der GD Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, Karoline Entacher, Attaché der Wirtschaftskammer Österreich, Stefan Zotti, Kabinettsmitglied

des EU-Kommissars für Regionalpolitik Johannes Hahn, und MEP Paul Rübig. Wir bedanken uns herzlich für die vielen Informationen.

Die StudentInnen zeigten sich begeistert: „Mein Europaverständnis ist definitiv gesteigert worden. Es sollte für jeden EU-Bürger verpflichtend sein, Brüssel zu besuchen, vielleicht würde dann die Arbeit der Europäischen Union mehr geschätzt werden, und vielleicht würden dann alle EU-Bürger ein wenig über den eigenen Dorfrand blicken und mehr an einem Strang ziehen. Welche Chancen hätten wir denn global, wenn die EU zerbricht?“

Der Höhepunkt war zweifelsohne die in 22 Sprachen übersetzte Tagung im Europäischen Parlament zum Thema „Oil-



Erhard Busek und die StudentInnen zu Besuch in der Europäischen Kommission.



free Europe?“, wo sich die Vortragenden auch mit den kritischen Fragen unserer TeilnehmerInnen konfrontiert sahen. (FT)

Sv. Jovan Kaneo am Ohridsee  
in Mazedonien



## Entdecken Sie Mazedonien, den Kosovo und Mähren

Informationen zu beiden Reisen erhalten  
Sie von Wolfgang Forthofer im Institut  
für Europa, Tel: 0662-872691-21 bzw.  
w.forthofer@sbw.salzburg.at.

Studienreisen des Instituts für Europa 2011. Drei (noch) unbekannte Reiseziele laden ein, entdeckt zu werden:

### Mazedonien und der Kosovo, 21. bis 28. Mai 2011

Mazedonien ist ein multiethnischer Binnenstaat, ein Gebirgsland mit mehreren Dutzend Zweitausendern. Im Südwesten im Dreiländereck mit Albanien und Griechenland hat das Land Anteile am Ohrid- und am Prespa-see. Im Nordwesten grenzt Mazedonien an den Kosovo, auch ein kleines Binnen- und Gebirgsland, dem wir einen Besuch abstatten werden. Die Reise wird einen Überblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Lage dieser Region im Südosten unseres Kontinents vermitteln. Sie richtet sich an alle, die sich über beide Staaten informieren wollen und möchte zum Verständnis für die Länder, ihre Geschichte und Gegenwart, ihre

Traditionen und Bevölkerungen beitragen, die hierzulande weitgehend unbekannt sind. Bei Redaktionsschluss waren nur noch wenige Restplätze verfügbar.



Die Hauptstadt der Republik Kosovo: Prishtine

### Mähren, 1. bis 5. Oktober 2011

Tschechien hat mehr zu bieten als „nur“ Prag. Das Land hat sich zu einem Reiseziel im Aufwind entwickelt, dessen Kulturreichtum, interessante Städte und faszinierende Landschaften immer häufiger Besucher anlocken. Mähren, der östliche Landesteil, mit Brünn (Brno), Olmütz (Olomouc), Nikolsburg (Mikulov) und Znam (Znojmo), ist unser Reiseziel, wobei auch die Veränderungen, die sich seit 1989 bzw. dem tschechischen EU-Beitritt 2004 zeigen, eine große Rolle in den Diskussionen spielen werden. (FT)



Foto: Tourismusverband Olmütz

Der Arionbrunnen in Olmütz

## Eine Fährfahrt für den Frieden

**G**lubica heißt das Schiff, das die Donau-Städte Vukovar in Kroatien und Backa in Serbien jetzt wieder verbindet. Als erster hochrangiger Politiker aus Belgrad kam Serbiens Staatschef Tadic nach Vukovar, um zusammen mit seinem kroatischen Amtskollegen Josipovic die Gedenkstätte Ovcara unweit Vukovars zu besuchen und die Opfer zu ehren, die der Krieg in dieser Region um die multiethnische Barockstadt in den frühen

90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts forderte.

Wenige Tage vor dem Treffen der beiden Staatsmänner war Vukovar Ort der internationalen Konferenz „Die EU – Ein Friedensprojekt. Kroatien und Serbien auf dem Weg in die Europäische Union“, an der sich das Institut für Europa gemeinsam mit dem Europa Zentrum Baden-Württemberg und dem European Network for Education and Training, EUNET, beteiligte. Die Organisatorinnen und Organisatoren von Europski Dom (Europahaus) Vukovar, allen voran Prof. Dr. Ljiljana Gehrecke, leisteten Großartiges und führten nahezu 100 Teilnehmende aus Kroatien, Serbien, Deutschland und Österreich sowie aus Frankreich, Mazedonien, den Niederlanden und Slowenien professionell durch ein völkerverbindendes „Friedensprogramm“, das auch einen Schritt dazu beitragen konnte, aus dem Nebeneinander von Serben und Kroaten in der Region ein Miteinander zu machen.



Seminarvorbereitung während der Bahnfahrt nach Vukovar.

Wie hochrangig und wichtig diese Konferenz eingeschätzt wurde, zeigte sich auch an der Präsenz von Staatssekretär Andrej Plenkovic vom kroatischen Außenministerium und dem Generalkonsul Serbiens in Vukovar, Zivorad Simic, des staatlichen kroatischen Fernsehens, von diversen Regionalsendern und verschiedenen Journalisten, auch aus Belgrad.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ der Europäischen Kommission gefördert. Unter den weiteren Zuwendungsgebern war auch das Österreichische Kulturforum in Zagreb. Wir bedanken uns für die Unterstützung. (FT)



Die beiden Herren berichten aus der Arbeitsgruppe „Europa – eine Chance für die Jugend“

## Türkische Lebenswelten in der Riedenburg

Kunst und Politik – eine gelungene Mischung

**D**ie Kunst des Marmorierens stand im Mittelpunkt einer Vernissage in der Bashimi Art House Galerie in Salzburgs Neutorstraße. Im Rahmen dieser Vernissage informierte Prof. Dr. Erol Esen, Leiter des Zentrums für Europäische Studien an der Akdeniz Universität in Antalya – dieses Zentrum ist Partner des Salzburger Bildungswerkes im European Network for Education and Training (EUNET) – über die „Türkei heute“, über Politik, Land, Leute und Lebenswelten. Semsettin Ziya Dagli führte die BesucherInnen in die traditionelle Ebru-Kunst ein. Diese konnten auch selbst Hand

anlegen und auf dem Papier ihre Kreativität entfalten.

Die Ebru-Malerei ist eine der geschichtsträchtigsten Kunstarten. Schon im achten



Jahrhundert wurde die gleiche Technik in China benutzt. Über die Seidenstraße ist die Kunst schließlich über Persien nach Anatolien gelangt. Im Westen wird Ebru auch „türkisches Papier“ genannt. Das Wort Ebru stammt aus dem Persischen und bedeutet Wasser – und Wasser ist einer der wesentlichen Bestandteile, am besten destilliertes. Dieses wird mit dem Pulver der Astragalus Gummifers-Pflanze vermischt, damit eine klebrige Flüssigkeit entsteht. Die Farben werden aus der Erde gewonnen, die Erde wird zermahlen und im Wasser gesiebt.

(UK + FT)